



Singapur

Amerikas Risiken – Deutschland im Vergleich

Die Nuklearbedrohung durch Nordkorea sei vorbei, schläft gut, tweetete Präsident Trump nach seiner Landung vom Gipfel in Singapur. Er hofft, einen Durchbruch auf seinem Treffen mit Kim Jong Un erzielt zu haben. Natürlich konnte auch er nicht sicher sein und räumte am Vortag vor den Medien – am 12. Juni – ein, er könne sich auch getäuscht haben und dies in einem halben Jahr erklären zu müssen. Also dieses Risiko bleibt. Beide haben sich eine strategische Wende vorgenommen. Wie sie sein könnte, erhellte ein [Video](#), das Kim und acht seiner Gehilfen auf iPad sowie auch die Journalisten gesehen haben. Botschaft: statt Raketen mit Nukes eine Zukunft des Handels und Wandels für beide Koreas und ihre Nachbarn. Trump wünscht, der 35-Jährige Kim führe nun sein Land in die Zukunft.

Foto Shealah Craighead



Sinngemäßer Kern der Vereinbarung Donald J. Trumps und Kim Jong Uns, Singapur, 12. Juni 2018

Dialog für neue Beziehungen, ein robustes, dauerhaftes Friedensregime auf der koreanischen Halbinsel, KH Trump gibt Nordkorea Sicherheitsgarantien, Kim bekräftigt die vollständige Denuklearisierung der KH, und Beide bestätigen: die Panmunjom Erklärung, 27. April 2018, für die komplette Denuklearisierung der KH, sofort die sterblichen Überreste der Kriegsgefangenen und Vermissten zu repatriieren, voll und rasch diese Vereinbarung umzusetzen, und dazu zum frühestmöglichen Zeitpunkt Nachfolgeverhandlungen zu beginnen.

Auf jener nachfolgenden Pressekonferenz gab Trump noch Details aus seinen 24 Stunden mit Kim, der ihm gesagt habe, schon Raketenteststellen zu zerstören. Zurzeit seien 32.000 US-Truppen in Südkorea, deren Präsenz nicht zur Debatte stehe. Künftig wäre Trump froh, diese nach Hause zu holen. Manöver mit Südkorea habe er gestoppt, die provokativ wären. Frage: da sind 100.000 Gefangene in den Gulags, ob er diese verraten und Kim legitimiert habe. Nein, Trump habe ihnen geholfen, weil sich die Dinge in dem Land ändern werden.

Was er von Kim erhalten habe? Die Verpflichtung zur völligen Denuklearisierung; die Freilassung dreier [US-Bürger](#); das Versprechen, sofort die Repatriierung von sterblichen Überresten der über 7.500 Gefallenen, Gefangenen oder Vermissten zu starten; den Stopp aller nuklearen und Raketentests; die Vernichtung einer Startstelle; die Verpflichtung, die Raketenantriebsteststelle zu zerstören. Hingegen erhalte Trump die Sanktionen, "bis Nukes kein Faktor mehr" seien – oder er könne sie mit 300 weiteren Sanktionen noch verschärfen.

Künftig sollten Inspektoren unter anderem aus Amerika die Abrüstung überwachen. Die Denuklearisierung sei ein Prozess, der 15 Jahre brauche. Ob er wohl einen Friedensvertrag erwarte und auch nach Pjöngjang reise? Ja, nach einer Zeit. Er lud Kim, der seine Telefonnummer für einen direkten Draht der Beiden erhielt, zum Besuch ins Weiße Haus ein – er sagte zu. Als Folgeschritt erwarte Trump, dass die Details ausgearbeitet werden. Amerika [kooperiere](#) mit Beijing, Tokio und Seoul. Letztere besuchte Außenminister Pompeo bis zum 14. Juni, informierte sie auch dazu, was nunmehr anliege. Und alles braucht jetzt auch einige Zeit, nichts davon wird überschnell erzielt. Ungeduld ist hier nicht angebracht, aber Klugheit, zu den dafür fälligen Zeiten die anderen Hauptseiten in Formaten einzubeziehen.

Bi-, tri-, quadri- und multilaterale Formate

Die Wirtschaftshilfe für Nordkorea soll vor allem aus Südkorea, Japan und China kommen. Ein Format der Arbeit ist bilateral, eins betrifft drei Nachbarn und eins die UN. Überdies muss ein Vertrag vereinbart werden, den der Kongress bestätigen kann. Kurzum, es ist ein hoffnungsvoller Auftakt mit Risiken, Ringen um Details und vermutlichen Rückschlägen. Kann man sagen, Nordkorea hätte haushoch gewonnen, weil vielleicht die Manöver abgesagt wurden? Natürlich nicht, denn sie können doch jederzeit noch aufgenommen werden. Aber Trump denkt ebenso in Kategorien von Kosten und Einsparungen, verbindet dies oft.

Was brachte Kim an den Tisch? Vier Punkte: die innere Misere, durch Sanktionen verstärkt, die auch China und andere Nachbarn trugen; die Realität, im Militärkonflikt samt Regime unterzugehen; und die Resolutheit, mit der die Trump-Administration vorging, der auch Europäer bei Sanktionen helfen, und die ungewohnte Wege zudem mit den Nachbarn ging. Es hilft, dass Trumps Wirtschaft im kräftigen Aufschwung und noch die stärkste ist. Deutsche können sich schon vorstellen, dass schließlich die Einheit Nord- und Südkoreas auf der Tagesordnung steht. Auch dies wird ein schwieriger und langer Prozess. Nach 27 Jahren ist er selbst in Deutschland noch keinesfalls abgeschlossen, das immer noch mit den diversen Niveaus der Wirtschaften im Osten und Westen und mit den Sozialfolgen kämpft.

Vereintes Deutschland und Mittelost

Zudem belasten die deutsche Einheit Kriege in Mittelost. Kanzler Helmut Kohls Memoiren behandeln die Zeit vom Ende des Kalten Kriegs, des innerdeutschen Ost-West-Konflikts über die deutsche Einheit bis zur Globalära 1990 bis 1994. Für ihn galt zweierlei: die Einheit unter Ausweitung der NATO und im Konsens mit Westmächten Verträge mit Moskau zu schließen. Wie lange würde sein Verhältnis zu Michael Gorbatschow und Boris Jelzin halten, einen im Zwei-plus-Vier-Format günstigen Weg zu öffnen? Alles musste sehr rasch gehen wegen der Instabilität im Osten Deutschlands und in Moskau sowie Margaret Thatcher, die nicht wie George H.W. Bush und François Mitterand diese Einheit begrüßte.

Kohl rang Gorbatschow 1990 das Verbleiben in der NATO und ein Abzug der 400.000 Sowjettruppen ab, zahlte aber dafür mehr: 12 Milliarden Mark plus drei Milliarden Mark Kredite. Dabei holte der Kreml mehr als eine Million Bürger heim, abgesehen von tausenden Atomwaffen, Raketen und Panzern. Die Oder-Neiße-Grenze und Ostgebiete waren um des Friedens willen zu verschmerzen. Kohl führte die Parallelität von deutscher Einheit und europäischer Integration an. Er verzichtete auf ABC-Waffen und deren Proliferation, bejahte obere Truppenlimits der Bundeswehr. Präsident Putin nutzt dies als seinen Trumpf.

Merkel oder Seehofer

Ähnliches steht nun mit den Koreas an. Jedoch fehlt Berlin 27 Jahre nach der Einheit eine effektive **Mittelostpolitik** mit Instrumenten ihrer Durchsetzung. Es sucht den Mangel durch Flüchtlinge zu kompensieren, steigerte 2015 die Öffnungspolitik: jeder mag aus Mittelost kommen, **Asyl-** und Sozialsysteme benutzen, als hätte er lange eingezahlt. Bald zwei Millionen taten es; 20 Prozent aller Einwohner haben Wurzeln im Ausland; eine Viertelmillion wäre abzuschieben, was misslingt. Jedoch 10.000 kommen monatlich noch hinzu. Berlin machte sich von Ankara als **Torhüter** abhängig, ist unwillig, Grenzen seines Nationalstaats zu sichern. In der Misere setzt es noch auf Irans **Atompakt**, ist **erpressbar**. Hauptfehler? Im **Multikulti**-Willen staatliche Souveränität an nicht direkt gewählte EU-Beamte Brüssels abzugeben. Berlin will gegen die illegale Migration "allein" Europas "**Außengrenzen**" sichern (**Illusion**: 1.400 Polizisten), "nicht mehr unilateral, unabgestimmt handeln". Hat Kohl dafür **Deutschland** bewahrt – wer löst es auf, warum?

Wolfgang G. Schwanitz